

"Welche der Geist Gottes treibt, die sind Gottes Kinder." | Röm 8,14

Psalmwort aus Psalm 72

Gott, gib dein Gericht dem König
Und deine Gerechtigkeit dem Königssohn,
dass er dein Volk richte mit Gerechtigkeit
und deine Elenden rette.
Denn er wird den Armen erretten, der um Hilfe schreit,
und den Elenden, der keinen Helfer hat.
Durch ihn sollen gesegnet sein alle Völker,
und sie werden ihn preisen.

Tagesgebet:

Gott, unser Vater
In der Taufe hast du auch uns
Zu deinen Söhnen und Töchtern gemacht.
Wir sind dein; vollende, was du mit uns begonnen hast.
Durch unsern Herrn Jesus Christus,
den Anfänger und Vollender des Glaubens.
Amen

Predigt zum ersten Sonntag nach Epiphania

Über Römer 12, 1-12



1 Ich ermahne euch nun, liebe Brüder, durch die Barmherzigkeit Gottes, daß ihr eure Leiber begebenet zum Opfer, das da lebendig, heilig und Gott wohlgefällig sei, welches sei euer vernünftiger Gottesdienst. 2 Und stellet euch nicht dieser Welt gleich, sondern verändert euch durch die Erneuerung eures Sinnes, auf daß ihr prüfen möget, welches da sei der gute, wohlgefällige und vollkommene Gotteswille.

3 Denn ich sage euch durch die Gnade, die mir gegeben ist, jedermann unter euch, daß niemand weiter von sich halte, als sich's gebührt zu halten, sondern daß er von sich mäßig halte, ein jeglicher, nach dem Gott ausgeteilt hat das Maß des Glaubens.

4 Denn gleicherweise als wir in einem Leibe viele Glieder haben, aber alle Glieder nicht einerlei Geschäft haben, 5 also sind wir viele ein Leib in Christus, aber untereinander ist einer des andern Glied, 6 und haben mancherlei Gaben nach der Gnade, die uns gegeben ist. 7 Hat jemand Weissagung, so sei sie dem Glauben gemäß. Hat jemand ein Amt, so warte er des Amtes. Lehrt jemand, so warte er der Lehre. 8 Ermahnt jemand, so warte er des Ermahnens. Gibt jemand, so gebe er einfältig. Regiert jemand, so sei er sorgfältig. Übt jemand Barmherzigkeit, so tue er's mit Lust.

Liebe Gemeinde,

jüdisch- christliche Opferkritik

das hört sich zunächst einmal schauerlich an: seinen Leib hingeben als ein lebendiges Opfer. Doch natürlich meint Paulus nicht, wir Christen sollen uns wie Vieh auf den Altar legen. Ganz im Gegenteil: Paulus greift die Opferpraxis aller anderen Religionen seiner Zeit an. Während man in allen griechischen Kulturen die

Götter durch Tieropfer milde stimmen musste, wollte Paulus das gerade nicht. Nicht Tiere sollten geschlachtet werden, sondern der christliche Opferdienst besteht aus gottgefälligen Handlungen der Christen.

Damit bewegte sich Paulus ganz in den Opfervorstellungen des Judentums seiner Zeit: Für viele Juden spielten nämlich die Tieropfer im Tempel gar keine große Rolle mehr, sondern das gottgefällige Leben jedes Einzelnen, das war wichtig. Wichtiger als Schlachtopfer sind Gerechtigkeit und Barmherzigkeit. So hatte es schon der Prophet Amos zusammengefasst.

Paulus geht hier aber noch ein Stückchen weiter: Es geht nicht nur um Opfergaben, es geht um Teilnahme am neuen Leben. Denn jetzt schon beginnt mit Christus die Verwandlung der Welt und die Christen sollen sich daran beteiligen, indem sie eben nicht mehr nach den Regeln der alten Welt spielen, sondern nach den Regeln der neuen Welt. Und diese Regeln sind anders. Da geht es nicht darum, vor den anderen groß zu tun, sondern sich bescheiden in den Dienst nehmen zu lassen.

„Nutzt Eure Fähigkeiten für das neue Leben, denn dazu seid ihr berufen.“ So kann man die Aufforderung des Paulus in diesen Predigttext zusammenfassen.

Wer will Heute schon Opfer sein?

Nun ist uns heute die Rede vom Opfer, und vom neuen Leben nicht mehr so eingängig. Niemand opfert hierzulande mehr irgend etwas irgendwelchen Göttern. Wenn wir von Opfern sprechen, meinen wir Tragödien und Ungerechtigkeiten. Wer will schon ein Opfer sein? Auf den Schulhöfen ist das Wort „Opfer“ längst zum Schimpfwort geworden: „Ey du Opfer!“ beschimpfen sich die Jugendlichen – manchmal meinen die das noch nicht mal richtig böse. Als eine Lehrerin einer Göttinger Schule einmal mit dem Fahrrad vorfuhr, sagte ein eigentlich freundlicher Schüler zu ihr: „Ey du Opfer, musst du mit dem Fahrrad kommen?“ Damit wollte der Schüler eigentlich sein Mitgefühl mit der armen Lehrerin ausdrücken, die ja offensichtlich kein Auto hatte.

Opfer stehen heute nicht hoch im Kurs. Doch bei Paulus ging es nicht um bemitleidenswerte Opfer, sondern darum, was wir denn nun mit unseren Fähigkeiten anfangen. „Für wen wollt ihr Eure Gaben einsetzen? Für Karriere, Reichtum und Ansehen oder für das Reich Gottes.“ Das ist die Frage des Paulus heute an uns. Und so wird daraus eine ziemlich aktuelle Frage: Was machst Du aus deinen Fähigkeiten?

Es geht um zwei Fragen: Welche Fähigkeiten hast Du? Und Was fängst du damit an?

Unsere Fähigkeiten

Die erste Frage an uns lautet also: „Welche Fähigkeiten habt ihr denn?“ Das wäre nun eine tolle Sache, wenn wir jetzt in einer normal gefüllten Kirche säßen und jeder würde seine Gaben auf Zettel aufschreiben. Ich bin mir sicher, da käme viel zusammen: Die Organistin würde natürlich aufschreiben: Orgel spielen. Doch schlummern da noch viele andere Gaben in ihr. Einige würden hier auf den Zettel schreiben, „ich bin ordentlich“ oder „ich kann ganz gut Menschen zuhören!“ oder „ich habe eine schöne Handschrift!“ und so weiter.

Manch einer müsste vermutlich länger darüber nachdenken und würde sagen: „Ja, früher, als ich noch jung und stark war, da hatte ich viele Gaben, doch jetzt bin ich älter geworden! Jetzt kann ich fast nichts mehr!“ Doch das stimmt natürlich so nicht! Viele von Ihnen haben einen tollen Humor: Was für eine großartige Gabe! Und wie die gebraucht wird in der Welt! Andere, auch weniger kräftige Leute haben über Jahrzehnte gelernt, Kontakte zu pflegen. Was für eine schöne Gabe in einer Zeit, in der Beziehungen so unverbindlich geworden sind.

Nein, liebe Gemeinde, gehen Sie doch einmal in sich und erforschen Sie ihre Gaben! Das ist geradezu eine Christenpflicht. Darum geht Paulus in seinem Brief ja etliche Gaben durch, damit wir entdecken, welche wir haben. Darum wäre es vielleicht wirklich gut, wenn Sie jetzt, liebe Leserin und Leser, Ihre Gaben auf einen Zettel aufschreiben würden. Vielleicht nutzen Sie jetzt einmal ein paar Minuten und schreiben auf Zettel, was Sie können– Man meint ja immer, man wüsste das. Doch es ist etwas anderes, wenn die aufgeschrieben vor einem liegen. Und hören Sie nicht so schnell auf. Fünf dürfen es schon sein!

Liebe Gemeinde, na, haben Sie ein vielleicht sogar mehr als fünf Fähigkeiten gefunden? Wenn wir jetzt in einem Gottesdienst zusammensäßen, würden wir diese Zettel einsammeln und auf ein Board heften. Ich kann mir vorstellen: Da wäre etliches zusammengekommen. Eigentlich sollten wir das mindestens einmal im Jahr in einem Gottesdienst machen: Einmal zusammenstellen, welche Gaben allein schon in unserer kleinen Gottesdienstgemeinde zu finden sind. Ich glaube, wir wären begeistert!

Auch Einbrecher nutzen ihre Fähigkeiten

Nun kommt aber die zweite Frage: Was machen wir aus unseren Gaben? Wozu nutzen wir die?

Das spielt ja auch eine Rolle, wie man seine Fähigkeiten nutzt. Ich will mal ein Beispiel bringen: Ich war noch gar nicht lange hier in der Gemeinde, da wurde bei uns im Gemeindezentrum eingebrochen. Vielleicht erinnern sich noch einige: Die Türen wurden aufgebrochen, einige Geldbomben mitgenommen, der Laptop von Frau Schnute wurde geklaut und den Tresor haben Sie aus dem Fenster geworfen und dann mit einem Auto abtransportiert. Wenn man ganz genau hinsieht: Ganz schön viel Aufwand für ein bisschen Geld. Der Laptop war nicht mehr aktuell, die Geldbomben waren leer und im Tresor war eigentlich auch nichts als alte PC- Programme. Also viel Aufwand für wenig Profit.

Wenn man überdenkt, wieviel Zeit die Jungs da eingesetzt haben und wieviel Gaben die dafür genutzt haben: Da musste man zum Beispiel schon ein wenig kaltblütig sein, sonst traut man sich so einen Einbruch gar nicht. Man muss auch kraftvoll genug sein, damit man so einen Tresor überhaupt aus dem Fenster werfen kann. Technisches Geschick und Organisationstalent waren natürlich auch im Spiel.

Was hätte man mit diesen Gaben Gutes anfangen können: Mit der Kraft könnte man beispielsweise pflegebedürftige Menschen aus dem Bett holen. Die Kaltblütigkeit braucht man zum Beispiel auch als Lehrer und den Teamgeist, den die hatten, den braucht man fast in jedem Beruf. Sie sehen, aus diesen Einbrechern hätte auch die Besetzung einer Feuerwache oder einer Krankenhausstation werden können. Viele gute Dinge hätte man mit den Fähigkeiten dieser Einbrecherbande anfangen können. Dummerweise haben die Jungs wirklich die falsche Entscheidung getroffen.

Es geht also nicht bloß darum, seine Fähigkeiten zu entdecken und zu nutzen. Es geht auch darum, Sie für die richtige Sache einzusetzen!

Die Werke der lebendigen Opfer in unserer Gemeinde

Es geht immer auch darum, was wir mit unseren Gaben machen. Und da ist Paulus ganz klar: Nutzt Eure Gaben für die neue Gemeinschaft, für das Reich Gottes. Und das Tolle ist, das tun in unserer Gemeinde so viele schon: Angefangen bei den Blumenschmuckfrauen, die in der Kirche den Altar schmücken, dann die Teamerinnen, die bei den Konfikids mithelfen, oder die Gemeindebriefausträger*innen die hier dafür sorgen, dass alle unseren Gemeindebrief bekommen. Den Mittagstischleuten.... und, und, und.

Ein schönes Beispiel waren auch die Stationsgottesdienste zu Weihnachten. Wer hat da alles mitgemacht! Da waren die Kinder, die ihr schauspielerisches Talent einbringen konnten, dazu die TeamerInnen, die ihnen geholfen haben, dann die Musikerinnen, die die Atmosphäre erst hergestellt haben und natürlich auch die vielen Ordnerinnen und Ordner und am Ende ist für alle etwas Schönes dabei herausgekommen.

An vielen Stellen bringen Menschen heute ihre Gaben für die neue Welt Gottes ein. Ehrlich gesagt, wenn es nicht so wäre, dann hätten wir die Hölle auf Erden!

Ich kann mir vorstellen, wenn wir im Frühjahr hier mit der Gärtnerei mit den Konfikids beginnen, dann werden sich auch wieder viele HelferInnen einfinden, die sich damit auskennen. Seinen Leib als lebendiges Opfer darbringen - eine fürchterliche Vorstellung? Nein, im Gegenteil: Genau dadurch entsteht Glück, Erfüllung und Freude! Darum: Wir sollten jedes Jahr wieder darüber nachdenken, worin die Gaben in unserer Gemeinde derzeit bestehen und wie wir sie für Gottes neue Welt einsetzen könnten. Denn genau so werden wir zu Gottes Kindern!

Werden wir also zu lebendigen Opfern des neuen Gottesdienstes, wie Paulus es schreibt, dann können wir hier schon mitten in unserem Leben, einen Geschmack von Gottes Reich bekommen.

Und der Friede Gottes, der höher ist als all unsere Vernunft, der bewahre unsere Herzen und Sinne in Jesus Christus. Amen.